

# Die 11. Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 45

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Die 11. Seite



## Skandale

Die Luft Europas wird erschüttert, dieweil sie von Skandalen zittert.

Ein Jedes Land schon rings umher hat seinen Krach, wenn nicht noch mehr.

Man fragt sich bang von Haus zu Haus: Wo bricht nun wohl der nächste aus?

Man traut heut keinem Mann mehr recht; so sind die Zeiten schlimm und schlecht.

Wer ehrlich bleibt, ist schon fast dumm. Man fragt ihn höchst erstaunt: Warum?

Denn zeitgemäß in unsern Tagen ist korrumpieren, unterschlagen.

So Sachen zählen heute schon beinah und fast zum guten Ton.

PAUL ALTHEER

Bald wird man seinen Nachbar fragen: Wann haben Sie zum letztenmal — unterschlagen?

### Großstadtjugend.

In einem Spielwarengeschäft ist ein großer Storch ausgestellt. Eine Mutter zeigt ihm ihrem Kinde mit den Worten: Siehst du, so ein Storch hat dich gebracht. — Von zwei danebenstehenden Schuljungen sagt der eine zum andern: Eigentlich sollte man die Frau doch — aufklären.

### Freundinnen.

«Ich finde dein Kleid furchtbar einfach, Elly»  
«Und ich deins einfach furchtbar, Olgeli.»

### Der Bruder.

«So, also Sie sind der Bruder von unserm neuen Dienstmädchen. Der einzige?»  
«Ich hoffe es.»

### In der Schule.

«Wer sind die wirtschaftlich Schwachen? Du, Hansli?»  
«Die Abstinenten.»

### Umgekehrt ist auch gefahren.

«Sagen Sie, Anna, war mein Mann sehr unglücklich während meiner Abwesenheit?»  
«Anfangs gar nicht. Erst seit vorgestern war er sehr niedergeschlagen.»

### Weißwein.

Der Weißweinkonsum in der Schweiz ist zurückgegangen.  
Es gibt aber viele, die daran nicht schuld sind.

### Maschinen.

Ein Gelehrter hat eine Maschine erfunden, mit der man die Stärke des Errötens einer jungen Dame messen kann.

Und jetzt arbeitet er an der Erfindung einer Maschine, durch die man ein modernes Mädchen überhaupt erröten machen kann.

### Die «Stunde»



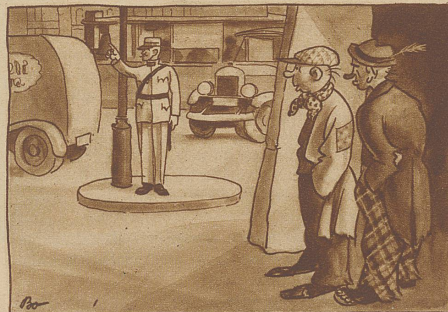
A. zu B.: — gut, erwarte mich in etwa zehn Minuten im Restaurant, ich muß nur noch schnell bei Müller's nebenan eine Stunde geben!

### Wimmet.

Ueber den Wimmet im sogenannten Zürcher Weinland weiß man dies Jahr nichts Erfreuliches zu berichten. Es reicht an manchen Orten gerade für den Familienbedarf — wohl verstanden nicht für das ganze Jahr, sondern nur so lange, bis die Trauben genießbar sind. Der 1929er wird zwar nicht schlecht sein, wo es ihn überhaupt gegeben hat. Verkauft aber wird er doch werden, auch da, wo keiner gewachsen ist.

### In Bern

sieht man einen Verkehrspolizisten in schöner hellblauer Uniform, die von weit weg gut sichtbar ist



Stromer: «So söttid d'Landjeger en Uniform aha, daß me si zur Zit seht!»

### Selbsterkenntnis



Vatter!  
— Waseli?  
Vatter, wer sötti dä si, wo det obe hockt am Großmüschter? —  
— Karl der Große —  
Vatter, was isch dä?  
— Emol Kaiser gsi. —  
Vatter, warum hockt er det obe?  
— Wil er d'Chile hät la baue! —  
Vatter —  
— Jetzt hör e mal uf mit dim saublöde Vatter! —

### Mißverständnis



Der Heiri Tschümperli hat ab und zu, wenn er in die große Stadt kommt, vornehme Anwendungen. So geht er einmal ins eleganteste Fremdenhotel zum Mittagessen. Der Kellner stellt ihm die Platte Hors-d'oeuvre auf den Tisch. Tschümperli besieht sie lange. Als der Kellner nicht mehr kommt, spürt Tschümperli einige Ungeduld und sagt zu sich selber: «Wenn die jetzt denn nonig bald mit d'r War chunt, isch ich em di ganz Musterplatte uf!»

### Zarter Wink.

«Was würden Sie nun sagen, wenn ich Sie hier im Saal vor allen Leuten küssen würde, Fräulein Grete?»  
«Machen Sie bloß keinen Unsinn. Kommen Sie lieber mit mir hinaus.»

### Berufswahl.

«Was willst du einmal werden, mein Sohn?»  
«Ich werde in meines Vaters Fingerabdrücke treten.»

### Aha.

Untersuchungsbeamter: «Was? Ein Liebesbriefsteller und ein Strafgesetzbuch in Ihren Taschen? Was soll das?»  
«Meine Fachbibliothek. Ich bin Heiratsschwindler.»

### Anzüglich.

A.: «Der Meier hat zu mir Ferkel gesagt, soll ich mir das gefallen lassen?»  
B.: «Nein, dazu bist du schon zu alt.»

### Ehefreuden.

«Nun, Ernst, du bist jetzt verheiratet. Hast du viel Freude in deiner Ehe?»  
«Nicht zu knapp! Mal wirft mir mein holdes Weib einen Löffel an den Kopf und trifft nicht — da freue ich mich; mal werfe ich ihr einen Stiefel an den Kopf und treffe auch nicht — da freut sie sich und so kommen wir aus der Freude gar nicht heraus.»

### Schwierige Sache.

«Ich kann es meiner Frau nicht abgewöhnen, daß sie immer bis 2 Uhr nachts aufbleibt!»  
«Was macht sie denn solange?»  
«Sie wartet, daß ich nach Hause komme!»

### Boshaft.

«Das ist eine Photographie aus Ihrer Jugendzeit, gädige Frau? Ich bin überrascht.»  
«Wirklich? Warum?»  
«Weil ich gar nicht wußte, daß die Photographie schon so lange erfunden ist.»

«Heute morgen ist das Rasierwasser wieder mal gar nicht warm, Frau Wirtin.»  
«Schimpfen Sie nur nicht gleich wieder! Das soll doch erst mal der Tee sein.»

«Ich höre, Ihr Herr Vater sei krank, Egon? Es ist doch hoffentlich nicht ansteckend?»  
«Oh nein, der Arzt sagt, es sei Ueberarbeitung.»

Madame kommt in die Küche und findet Emma, die Köchin, die einen dicken Roman schmökert.  
«Das ist nun schon das dritte Mal, daß ich Sie dabei erwische. Können Sie mir das erklären?»  
«Ei freilich, ist Emma nicht verlegen, «das kommt bloß von Ihren Gummisohlen, gnädige Frau.»

«Mein Mann und ich, wir haben niemals Meinungsverschiedenheiten.»  
«Hm — mein Mann widerspricht mir auch nie.»

Zwei Vorstadtkavaliere geraten sich in die Haare. Die Verbalinjuriere prasseln hageldicht; die bei solchen Vorfällen stets anwesende sensationshungrige Masse Mensch ist natürlich zahlreich vertreten. Dicht gedrängt umgibt sie die Kämpfer.

Und einer, der ganz weit draußen im Kreise ungünstig placiert ist, schreit: «Lauter schimpfen da drinne! Wir hören nichts!»